

## **„Die Mutter“**

von Petra Hammesfahr

Die Autorin schildert in dem Roman auf 400 Seiten einen Lebensabschnitt von Petra Zardiss, deren Tochter kurz nach ihrem 16. Geburtstag verschwindet, einfach weg, heraus aus dem scheinbar harmonischen Familienleben mit ihrem Mann Jürgen und den beiden Töchtern Anne und Rena.

Die heile Welt gerät ins Wanken! Weder die familiäre Idylle noch die Dorfgemeinschaft sind das was sie vorgeben.

„Die ersten Tage sind die schlimmsten. Plötzlich hat das Leben ein Loch- innerhalb kürzester Zeit bricht alles auseinander.“

Eine nächtliche Suchaktion verläuft ergebnislos. Renas Fahrrad wird in der Nähe des Bahnhofes gefunden, jemand will beobachtet haben, wie sie in einen Kleinbus einstieg.

Was hat der Rennstallbesitzer Henessen zu verbergen, ist es Zufall, dass in der Nacht von Renas Verschwinden eines seiner Pferde auf brutale Weise getötet wurde? Hatte Rena noch Kontakt zu ehemaligen Freunden aus der Rauschgiftszene?

Die Familienkonflikte enthüllen nicht nur den Seitensprung von Veras Mann, sondern auch seine Herkunft und auch die Vergangenheit von Veras Vater wird erhell.

Die Mutter geht jeder unscheinbaren Spur nach, in der Hoffnung ihre Tochter wiederzufinden.

Petra Hammesfahr lässt die Erzählerin nicht in einen jammernden Tonfall abgleiten.

Vera Zardiss berichtet ihre Geschichte unemotional, sachlich genau, so wie man einem Außenstehenden mit der gebotenen Distanz, Einblick in die eigene Katastrophe gewährt. Man muss die Mutter ernst nehmen in ihrer scharfen Beobachtung der eigenen Misere, die so authentisch scheint.

Auch in diesem Roman entpuppt sich das einfache Leben auf dem Lande als eine belastende Abhängigkeit mit Schuldzuweisungen und unverwechselbaren menschlichen Verstrickungen. „Die Mutter,“ ein sensibler und tief sinniger Thriller, den Mann und Frau nicht gerne aus der Hand legt, für den Petra Hammesfahr den 1. Bundesdeutschen Frauenkrimipreis erhielt.